



Gdańsk 2020, Nr. 42

<https://doi.org/10.26881/sgg.2020.42.10>

Mirosław Ossowski

(Uniwersytet Gdański, Wydział Filologiczny/Universität Danzig, Philologische Fakultät)

<https://orcid.org/0000-0001-5321-1790>

Der Beitrag der Polonistik zur Erforschung und Popularisierung der deutschen Literatur Danzigs

Eine intensive Erforschung der deutschen Literatur Danzigs begann in Polen kurz vor der politischen Wende von 1989. Da die Danziger Germanistik damals erst aufgebaut wurde, haben zunächst die Polonisten die reichhaltigen Bestände der ehemaligen Stadtbibliothek als ergiebiges Forschungsfeld genutzt. Im Aufsatz werden die Ergebnisse und Bedeutung ihrer Untersuchungen erörtert: besonders die Pionierarbeiten von Edmund Kotarski und Jerzy Samp.

Schlüsselwörter: Danzig, Gdańsk, Edmund Kotarski, Jerzy Samp, Gelegenheitsgedichte, Reisebeschreibungen.

Contribution of Polish Institute of the University of Gdańsk to popularisation and research on German literature in Gdańsk. Intensive research on Gdańsk/Danzig German language literature became more popular just before the political changes of 1989. The German Institute was only just created at the University of Gdańsk and those were the Polish language scholars who carried out research in this field, using the rich collection of the former city library. The paper discusses the outcome and importance of their research, especially the pioneering work of Edmund Kotarski and Jerzy Samp.

Keywords: Danzig, Gdańsk, Edmund Kotarski, Jerzy Samp, Casual Poems, travel literature.

Es ist eine Besonderheit von Danzig/Gdańsk, dass hier die Frage nach Kontinuität immer wieder gestellt wird. Dies betrifft nach 1945 auch die frühere deutsche Literatur der Stadt, ihre Verwertung, Popularisierung und Erforschung. Ungeachtet schwerer Zerstörungen am Kriegsende haben sich unermessliche Schätze der Literatur in deutscher Sprache aus der ehemaligen Stadtbibliothek erhalten. Sie wurden nach dem Krieg zum Bestandteil der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, wo sie auf wissenschaftliche Auswertung warteten.¹ Neben beachtenswerten Sammelbeständen der deutschen Zeitschriften aus mehreren

¹ Die reichhaltigen Sammlungen der Stadtbibliothek waren bereits vor 1945 Gegenstand lokaler theater- und literaturwissenschaftlicher oder historiographischer Studien. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jh.s wurde Danzig auch zur Stätte aufblühender, wenn auch nur kurz andauernder germanistischer Forschung, als an der Technischen Hochschule in der Freien Stadt Danzig 1925 ein Lehrstuhl für Germanistik eröffnet wurde, worüber Michał Ciesła (1969) berichtete.



Jahrhunderten, alten Handschriften, Wiegendrucke, Musikdrucke und kartographischen Dokumenten beherbergt sie insbesondere eine umfassende, mit Danzig und dem früheren Westpreußen im Zusammenhang stehende Sammlung an belletristischer und historischer Literatur. Die Bestände haben zwar empfindliche, aber relativ geringe Kriegsverluste erlitten.

Im Umgang mit der deutschen Literatur Danzigs nach der Zäsur des Jahres 1945 spiegelt sich der Umgang mit der Geschichte der Stadt, die über Jahrhunderte durch deutsche Sprache und Kultur geprägt bzw. mitgeprägt war, wider. Es dauerte Jahre, bis man sich im polnischen Gdańsk auf dieses Erbe besann. Von 1945 bis 1989 konzentrierten sich die Forschungen zur Danziger Geschichte auf die Zeit bis zum 18. Jh. und – im geringeren Maße – auf die Freie Stadt Danzig (1920–1939); wenige Publikationen waren dagegen der von Preußen 1793 inkorporierten Stadt im 19. Jh. sowie zu Beginn des 20. Jh.s gewidmet (Taraszkiewicz 1997: 53). Dies bezeugt, dass für die Forschungen die polnische Perspektive bestimmend war. In der damaligen Historiografie wurde die städtische Geschichte des Öfteren auch mit der maritimen Thematik assoziiert oder unter dem Standpunkt polnischer Präsenz in der Stadt betrachtet. Bevorzugt wurde die wirtschaftliche, politische und sozial-kulturelle Problematik (Taraszkiewicz 1997: 55). Mit dem deutschen Schrifttum in Danzig bis zur Mitte des 16. Jh.s befasste sich ausnahmsweise die Posener Historikerin Jolanta Dworzaczkowska in der Monografie *Dziejopisarstwo gdańskie do połowy XVI wieku* (1962). Die Öffentlichkeit hatte kaum Gelegenheit, an die Werke deutscher Autoren aus Danzig heranzukommen. Eine Ausnahme bildete die polnische Übersetzung der Autobiographie *Jugendleben und Wanderbilder* von Johanna Schopenhauer, die im Jahre 1959 in Breslau (Wrocław) erschien. Man findet immerhin Spuren der lokalen deutschen Literatur in den Werken des Schriftstellers Franciszek Fenikowski, der unter den die Danziger Problematik thematisierenden polnischen Autoren mit 1 250 000 bis 1985 herausgegebenen Buchexemplaren ein besonders häufig gelesener Autor war (Taraszkiewicz 1997: 70). Er schöpfte „mit aller Sicherheit“ (Mosakowski 2018: 50) aus dem Schatz der Danziger Sagen. Es gab auch in der Forschung Einzelstudien zum früheren kulturellen Leben der Stadt, die in Fachzeitschriften wie *Rocznik Gdański*, *Libri Gedanenses* oder *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Gdańskiego* erschienen. Im Jahre 1988 konnte der Amsterdamer Literaturwissenschaftler Dick van Stekelenburg der neueren stadtschichtlichen Forschung in Polen „einen erfreulichen Pragmatismus“ attestieren. Er schrieb:

Die insbesondere von den Gdańsker Abteilungen und Instituten der Polnischen Akademie der Wissenschaften betreuten Publikationen und Schriftenreihen bewegen sich auch in Gegenstandsbereichen, die sich für die Erkenntnis der gesellschaftlich bedingten Funktionszusammenhänge von Literaturproduktion und literarischem Leben als höchst bedeutsam erweisen. Leider entzieht sich diese Forschung (nicht zuletzt aus sprachlichen Gründen) allzu oft der Wahrnehmung einer breiteren Fachwelt (1988: 31).

Inzwischen liegen umfassende literaturwissenschaftliche Monografien und Übersetzungen vor, die meisten davon aus der Zeit nach 1989, die beweisen, dass die lokalen deutschen Autoren einen festen Platz in der Geschichtskultur des polnischen Gdańsk gefunden haben. Da es in Danzig bis 1989 keine germanistische Einrichtung gab und infolgedessen auch kaum kontinuierliche literaturwissenschaftliche Forschungen vor Ort von Germanisten betrieben wurden, waren es die Polonisten, die um die Zeit der politischen Wende in Polen das brachliegende Feld bearbeitet haben.

Bahnbrechend waren Publikationen von Prof. Edmund Kotarski,² der 1993 die umfassende Monografie *Gdańska poezja okolicznościowa XVII wieku* über die Danziger Gelegenheitsdichtung des 17. Jh.s. veröffentlichte. Damit erforschte er ein literarisches Phänomen, das einst eine Blütezeit erlebt und das kulturelle Leben Danzigs in besonderer Weise geprägt hatte. Die Publikation war das Ergebnis jahrelanger Arbeit an Texten, die bis dahin nur fragmentarisch bearbeitet wurden, zugleich aber besonderer fachmännischer Vorbereitung, hoher philologischer Qualifikationen, historischer Gelehrsamkeit und der Kenntnis der deutschen und lateinischen Sprache bedurften (Nowak 1994: 204).

Es ist zu betonen, dass dieser hervorragende Kenner alter polnischer Literatur über das Medium Danzig dazu kam, sich mehr und mehr mit der lateinischen und deutschen Literatur der Stadt zu befassen. Kotarski hat in den 1980er Jahren Ergebnisse seiner Forschungen über Danziger Gelegenheitsdichtungen in Einzelstudien veröffentlicht, die zunächst Texte in polnischer Sprache zum Gegenstand hatten. Beachtenswert ist seine aufwendige, reich illustrierte Buchpublikation *Muza gdańska Janowi Sobieskiemu 1673–1696* von 1985 mit dem Faksimileabdruck und der Transkription von zwei barocken Lobdichtungen auf König Johann Sobieski: *Klimakteryk heroiczny* [...] [Der heroische Climacter] von Daniel Kałaj und *Muza polska* [Polnische Muse] von Jan Łaganowski. Die Autoren thematisierten den glorreichen Sieg Sobieskis über das türkische Heer bei Chocim im Jahr 1673. Kotarski stellte den beiden auf Polnisch verfassten Texten eine ausführliche Einleitung voran, in der er die zahlreichen Gelegenheitsdichtungen über den populären König in Danzig erörterte und damit einen beachtenswerten Aspekt des großstädtischen literarischen Lebens im 17. Jh. beleuchtete. Sobieski wurde nach dem siegreichen Entsatz Wiens 1683 in ganz Europa in hunderten Liedern besungen (Kotarski 1985: 51). In seiner Publikation schränkt sich Kotarski jedoch auf Danzig mit Ausblicken auf das königliche Preußen ein und erörtert dutzende Texte in lateinischer, deutscher, polnischer, seltener in französischer Sprache, die nach der siegreichen Schlacht bei Chocim und in der Herrschaftszeit Sobieskis sowie nach dessen Tod entstanden sind. Durch seine Forschungen kommt er zu der Schlussfolgerung, dass das damalige Danzig eine gut fundierte Gemeinschaft bildete, die auf den Schutz ihrer Identität bedacht war (Kotarski 1985: 53). Sie nahm zwar Migranten aus verschiedenen europäischen Ländern auf, wodurch in der Stadt unterschiedliche Kulturtexte, axiologische Systeme und Signale präsent waren, entwickelte jedoch organisatorische und rechtliche Mechanismen, die Gefühle der Zusammengehörigkeit vertieften und semiotische Spannungen abbauten. Auch die Autoren der Gelegenheitsgedichte hätten nicht ohne Stolz das Gefühl der Zugehörigkeit zur „*Terrae Prussiae, Thorunenesis* [bzw.] *Gedanensis Civitatis*“ (Kotarski 1985: 54) hervorgehoben.

Kotarski war sich der mannigfachen sprachlichen Koexistenz in der Stadt bewusst und erweiterte kontinuierlich seine Forschungen im Bereich der Lobgedichte auf die damaligen

² Kotarski (Jahrgang 1930) war Absolvent der polnischen Philologie an der Universität Thorn. Seit 1960 arbeitete er in Danzig an der damaligen Pädagogischen Hochschule und seit 1970 an der Universität. Er war 1970–1973 stellvertretender Direktor der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften und 1973–1981 ihr Direktor. Seine wissenschaftlichen Interessen galten bis in die 1980er Jahre hinein vorwiegend der polnischen Literatur vom 15. bis zum 18. Jh.

Persönlichkeiten, auf Danzig (*Laudes urbium*) sowie auf Preußen in polnischer, lateinischer und deutscher Sprache. Er ergänzte sie um Analysen von Laudationen sowie Predigten und nutzte bei seinen Forschungen auch die zeitgenössischen Reisebeschreibungen ausländischer Besucher. Sein Interesse galt ebenfalls dem lokalen historisch-kulturellen und literarischen Kontext sowie den Danziger Institutionen, Bildungsstätten (insbesondere dem Akademischen Gymnasium) und Verlagshäusern. In seinem Buch *Gdańska poezja okolicznościowa XVII wieku* untergliedert Kotarski die Danziger Gelegenheitsdichtungen nach ihren Adressaten als dem erstrangigen Kriterium für die Auswahl und Anordnung der untersuchten Texte (Nowak 1994: 205). Zu ihnen zählen viele den damaligen Königen gewidmete Panegyrika. Zahlreiche Gedichte sind auch herausragenden Kriegsmännern (*Viri Pugnatores*), dem Danziger Patriziat, den Gelehrten und der Stadt selbst gewidmet. Sie werden u. a. mit Blick auf die von den Autoren vermittelten Werte und die darin widerspiegelten Lebensformen des Danziger Bürgertums untersucht (Kotarski 1993: 9). Der Verfasser der Publikation spricht von einem jahrelangen Prozess der Institutionalisierung von literarischen Reaktionen auf unterschiedliche Erscheinungsformen gesellschaftlicher Aktivitäten (Kotarski 1993: 34).

In seiner in polnischer Sprache verfassten Arbeit zitiert Kotarski Auszüge aus Texten, die er im Original anführt und mit Kommentaren versieht. Souverän ist sein Umgang mit in mehreren Sprachen verfassten Dokumenten der Primär- und Sekundärliteratur. Seine Ausführungen zeichnen sich insbesondere durch die Fülle der genutzten Quellen aus. Er strebt breite Repräsentativität des Forschungsmaterials an und differenziert – insbesondere bei den deutschen Quellen – weder nach dem literarischen Rang der Verfasser noch nach dem künstlerischen Wert der Panegyrika. So werden beispielsweise die Persönlichkeit und die Texte von Martin Opitz (1597–1639), des wohl bedeutendsten deutschen Autors in diesem Kreis, recht knapp erörtert. Kotarski charakterisiert zwar seine polnischen Bindungen und Kontakte zu König Władysław IV. Von den vier direkt oder indirekt an den Monarchen gerichteten Schriften Opitz' erwähnt und erörtert er jedoch nur summarisch das *Lobgedicht an die Königliche Majestät zu Polen und Schweden* (1635/36) sowie die aus Anlass der königlichen Hochzeit mit Erzherzogin Caecilia Renata auf Latein verfasste Rede *Felicitati augustae honorique nuptiar. [...] Vladislai IV Pol. Suec. que Regis et Caeciliae Renatae Archiducis Austriae / d. d. Mart. Opitius [...] (1637)*.³ Im Zusammenhang mit dem letzteren Text beschreibt er ebenfalls das symbolische Titelblatt der in demselben Jahr erschienenen deutschen Übersetzung. Wenn jedoch in den Schriften von Opitz auch „eine gewisse Routine des Herrscherlobes“ (Seidel 2011: 218) zu bemerken ist, hätte das umfangliche und vielschichtige *Lobgedicht an die Königliche Majestät...* u. a. wegen einiger individuell-persönlicher Töne wie der Anspielung auf Deutschland und des Ausblicks auf das Schicksal der damaligen Migranten doch mehr Beachtung verdient. Kotarski stützt sich in diesem Abschnitt seiner Studie vorwiegend auf polnische Sekundärliteratur und führt kaum einen Dialog mit der deutschen Forschung. Ein Novum in seiner Studie ist die Erörterung der

³ Aus Opitz' Feder stammen ferner ein 1636 verfasstes lateinisches Epigramm auf den Sieg von Władysław IV. bei Smolensk (in: *Smolenscium Urbs ope divina Vladislai IV...*) und ein Panegyrikos auf Anna Wasa, die Tante von Władysław IV., anlässlich ihres Begräbnisses in Thorn, mit dem Titel *Panegyricus serenissimae Suecorum, Gothorum ac Vandalorum principis Annae... honori piaeque memoriae consecratus* (1636).

Władysław IV. gewidmeten lateinischen Schrift von Opitz, was wiederum von der deutschen Forschung nicht bemerkt wurde, die später die fehlende Beschäftigung mit Opitz' lateinischen Schriften aus dessen polnischer Zeit bemängelte (Seidel 2011: 215). Die Publikation von Kotarski wurde in Deutschland offensichtlich kaum rezipiert, was an der Sprachbarriere liegen mag.⁴

Im Jahre 1997 kam Kotarskis neue umfassende Monografie über die Danziger Gelegenheitsdichtung heraus, die das 18. Jh. umfasst: *Gdańska poezja okolicznościowa XVIII wieku*. Sie kann als Fortsetzung der Publikation von 1993 betrachtet werden. Der Autor befasst sich darin überwiegend mit deutschsprachigen Texten, denn im 18. Jh. haben die Nationalsprachen Latein als Lehr- und Kommunikationssprache verdrängt und im städtisch-bürgerlichen Milieu des Ostseeraums nahm die Rolle der deutschen Sprache zu (Kotarski 1997: 310). Zugleich nahm die Gelegenheitsdichtung im städtischen Milieu eine bescheidenere Stellung als bisher ein, während in Danzig historiographisches und juristisch-politisches Schrifttum in den Vordergrund trat (Kotarski 1997: 7). Dennoch haben sich aus dieser Zeit zahlreiche Dokumente der Gelegenheitsdichtung – von den Preisliedern auf Monarchen bis zu Stammbucheintragungen – erhalten, die Kotarski thematisch sowie nach gattungsspezifischen Merkmalen unterteilt und kommentiert. Er interessiert sich für den Anteil des polnischen Schrifttums an der Lokalkultur und betrachtet u. a. zwei von Johann Gottfried Gusovius (1735–1785) ins Deutsche übersetzte Oden des bekannten polnischen Schriftstellers Adam Naruszewicz (1733–1796), wobei er die Translationsmethode und die Treue der Übersetzung detailliert untersucht (Kotarski 1997: 79–89).

Aus der Feder von Edmund Kotarski stammt ebenfalls eine 1997 erschienene Geschichte des Danziger literarischen Lebens bis zum Ende des 18. Jh.s: *Gdańsk literacki (do końca XVIII wieku)*. In dieser Publikation wird die frühe Phase (bis zum 16. Jh.) knapp dargestellt. Ausführlich behandelt Kotarski die bereits in seinen bisherigen Arbeiten erörterte Problematik im 17. und 18. Jh. Er beschreibt in synthetischer Form das geistige Leben in Danzig, das sich in literarischen Schriften und in anderen Aktivitäten äußert, zeigt dessen Zentren sowie die für die städtische Kultur charakteristischen Formen des literarischen Schaffens, wie Loblied, Gelegenheitsdichtung, Kalender, religiöse Prosa u. a. Er informiert übersichtlich über deutsche und polnische Autoren und in dieser Hinsicht ist seine Literaturgeschichte eine Pionierarbeit. Man kann sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass Kotarski die zur Tradition der polnischen Literatur gehörenden Schriftsteller, wie insbesondere Johannes Dantiscus (1485–1548), in einem breiteren literaturhistorischen Kontext darstellt als die deutschen. Er war schließlich ein hervorragender Kenner der frühen polnischen Literatur. Die deutschen Schriftsteller werden von ihm überwiegend nur im Hinblick auf ihre Verbindungen mit Danzig erörtert. Immerhin beachtet Kotarski den hohen literarischen Rang von Opitz und erweitert gegenüber seiner früheren Publikation über die Danziger Gelegenheitsdichtung des 17. Jh.s (1997, 15–18) die biographischen Informationen über ihn. Insgesamt ist es ihm vortrefflich gelungen, die städtischen literarischen Traditionen, auch mit deren deutschen Komponenten, komplex zu beleuchten.

⁴ Durch die Publikationen Kotarskis wurden allerdings junge polnische Forscher, auch Germanisten, inspiriert, wie etwa der Warschauer Literaturwissenschaftler Piotr Kociumbas, der sich auf die Danziger Kantaten spezialisiert hat und mehrere Publikationen über die Danziger Gesangbücher vom 16. bis zum 19. Jh. herausgab.

Auch hat er in dem reich illustrierten Buch dem Leserkreis zahlreiche in der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften erhaltene Dokumente vorgestellt.⁵

Ein wichtiger Schritt zur Erforschung der Literatur- und Kulturgeschichte der Stadt war die 1991 erschienene Monografie *Gdańsk w relacjach z podróży 1772–1918* von Jerzy Samp⁶ über die Darstellungen Danzigs in Reiseberichten zwischen 1772 und 1918. Die Studie entstand in den Jahren 1987–1989 im Rahmen des von Kotarski geleiteten Projekts „Polnische Reiseberichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“. Samp wählte für seine Studie eine aus historiographischer Sicht relevante Epoche: die Zeit vor und nach der Annexion Danzigs durch Preußen. Er untersuchte die Reiseberichte aus einem breiten Zeitraum von 146 Jahren und interessierte sich dabei auch für den Wandel des Reiseberichts als Gattung, deren Anfänge er in der antiken Literatur sah.

In Polen waren Reiseberichte bereits früher fester Gegenstand literaturhistorischer Forschung. Man hat sich besonders für die Beschreibungen Polens in den Werken fremder Autoren interessiert, doch seltener auch für die Bilder fremder Länder in polnischen Texten (Samp 1991: 5). Danzig wurde dabei nur am Rande betrachtet oder hinsichtlich seines Bildes in der polnischen Literatur untersucht. Samp befasst sich aber in seiner Arbeit auch mit fremden Reiseberichten und verzichtet programmatisch auf die nach seiner Ansicht „künstliche“ Einteilung in polnisches und fremdes Schrifttum (1991, 10). Er nennt trotzdem konsequent die nationale Zugehörigkeit oder die Herkunft der Autoren, was gewiss den biographischen bzw. historischen Kontext der analysierten Reiseberichte beleuchtet. Im Vordergrund der Betrachtungen steht das historische Danzig als Identitätsraum und das eigentliche Problem ist das „Bild Danzigs, das auf Grund der Summe von Einzelberichten entsteht“ (1991, 171). Samp interessiert sich für den Genius Loci der Stadt, das Ethos des Danzigers, die tradierten Stereotype über Danzig und seine Umgebung, aber auch für die Übernahme der Stadt durch Preußen und ihre Konsequenzen. In der Einleitung verweist er auf den Mangel an themenverwandten Publikationen und an bibliographischen Zusammenstellungen, er beklagt sich ebenfalls über den schwierigen Zugang zu den zerstreuten Texten, die zuweilen gar nicht erreichbar waren, und über die nicht kompletten Zeitschriften. Immerhin konnte er etwa hundert Reiseberichte auswerten, die meistens in der Presse oder als Bücher gedruckt wurden. Zuweilen wurden sie doppelt veröffentlicht: zunächst in der Presse und später, auch in bearbeiteter Form, als Buchpublikationen. Sie gehörten häufig zum Grenzbereich zwischen Literatur und Publizistik. Samp befasst sich mit der Struktur der untersuchten Texte und mit ihren gattungsspezifischen Eigenheiten. Er reflektiert ebenfalls die Tendenzen in der Reiseliteratur und konstatiert eine Veränderung dieser Gattung seit der Entwicklung der Eisenbahn und der Dampfschiffahrt, die schnellere und kürzere Reisen ermöglichten und dazu führten, dass das Reisen selbst nun nicht mehr Gegenstand der Darstellungen war. An die Stelle der

⁵ Die Publikation von Kotarski verstand sich als der erste Teil der Reihe „Księga pisarzy gdańskich“ [Buch der Danziger Schriftsteller]. Sie wurde von dem deutschen Historiker, Kulturwissenschaftler und Übersetzer, Peter Oliver Loew, bis 1945 fortgesetzt, der an das Projekt Kotarskis graphisch und teilweise auch methodisch anknüpfte (2005). Die Geschichte des literarischen Lebens in Danzig ergänzte Anna Flisikowska (2011), die nur polnische Literatur nach 1945 behandelte.

⁶ Jerzy Samp (1951–2015) war Literaturwissenschaftler und Schriftsteller. Er stammte aus einer vor dem Krieg in Danzig ansässigen Familie. Mit seinen Publikationen (Essays und Erzählungen) hat er die lokale Erinnerungskultur in Danzig nach 1989 wesentlich geprägt.

Reisebriefe und -tagebücher sowie Erinnerungen und Memoiren traten nun lockere Formen wie „Eindrücke“, „Notizen“, „Aufzeichnungen“, „Reminiszenzen“, „Blätter“, „Bilder“, „Spazierfahrten“ und „Skizzen“ (Samp 1991, 85–86, 138).

Samp bemerkt noch eine weitere Veränderung der Reisebilder. Während die Autoren in der Zeit des Barock der Stadt übermäßig Lob spendeten, sind die Darstellungen von Danzig in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert durch Zurückhaltung gekennzeichnet. Die Autoren der Aufklärung waren weit davon entfernt, die Stadt zu idealisieren oder zu mythologisieren. Sie waren im Gegenteil darum bemüht, sachlich aufzuschreiben, was sie für beachtenswert hielten (Samp 1991: 93). In den 90er Jahren des 18. Jh.s finden sich auch Publikationen, die ein durchaus kritisches Bild von der Stadt vermitteln, wie etwa die 1794 anonym erschienenen *Briefe über Danzig*, die nach Samp einen „propreußischen, agitatorisch-propagandistischen Charakter“ (1991: 57) haben und mit der Inkorporation der Stadt durch Preußen zusammenhängen.

Da er mit sehr unterschiedlichen Texten (nach Gattung, Funktion und Motiv ihrer Entstehung) zu tun hat, ergibt sich für Samp die Frage nach den Grenzen der Objektivität. Er erklärt: „Die Wahrheit über Danzig und seine Umgebung [...] ist die Summe vieler subjektiver Meinungen und Beobachtungen. Je mehr Texte, desto näher sind wir der Wahrheit“ (Samp 1991, 93). Eine solche Einstellung entspricht den Prämissen des modernen verständigungsorientierten Diskurses. Dank der Einbeziehung fremder, darunter auch deutscher Texte stellt Samps Monografie in der polnischen Forschung zum Thema Danzig in der Literatur eine Pionierarbeit dar. Im vierten (und letzten) Teil der Arbeit befasst sich der Autor jedoch ausschließlich mit dem Bild der Polen aus der Perspektive der Reisenden. Dadurch überwiegt in seiner Arbeit letztendlich die polnische Problematik.

Auch die jüngeren Danziger Polonisten befassten sich mit der deutschen Literatur Danzigs. Janusz Mosakowski behandelte in seiner 2009 im Druck erschienenen Dissertation *Dzieje Gdańska w niemieckiej powieści historycznej XIX wieku* die Darstellungen Danzigs im deutschen historischen Roman des 19. Jh.s. Sein methodisches Konzept stützte sich auf Hugo Austs *Der historische Roman* (1994) sowie auf die Erkenntnisse von Michael Limlei und Hermann Sottong. Er analysiert 17 historische Romane von 1801 bis 1900, die die Geschichte der Stadt bis 1793 thematisieren. Unter den 14 von ihm untersuchten Schriftstellern ragt Ernst Wichert hervor, dessen Roman *Heinrich von Plauen* (1881) nach Mosakowski in dem Korpus das bedeutendste Werk ist. Der Autor der Abhandlung stellt u. a. fest, dass sich in den deutschen historischen Romanen über Danzig die Zeit von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 17. Jh.s der größten Popularität erfreut, gefolgt von der Epoche des Deutschen Ordens, wo besonders die Todesumstände des Bürgermeister Konrad Letzkow (um 1350–1411) literarisch verarbeitet wurden. Er datiert den Höhepunkt der historischen Belletristik über Danzig in die 80er Jahre des 19. Jh.s. Mosakowski bleibt bis heute seinen kulturhistorischen Interessen treu, hat wissenschaftliche Abhandlungen sowie literarische Texte über Danzig ins Polnische übertragen und damit die Kenntnisse der literarischen Traditionen in der Stadt gefestigt.⁷

⁷ 2017 erschienen in seiner Übersetzung beispielsweise die Erinnerungen von dem einst populären Danziger Schriftsteller Johannes Trojan: *Mój ojciec, kupiec. Opowieści i wspomnienia z dziewiętnastowiecznego Gdańska* [Mein Vater, der Kaufmann. Geschichten und Erinnerungen aus dem Danzig des 19. Jahrhunderts].

Die städtische Kulturgeschichte haben auch von den Danziger Polonisten inspirierte Dissertationen über das ehemalige Danziger Stadttheater zum Gegenstand.⁸ Die Abhandlung *O teatrze zawodowym w osiemnastowiecznym Gdańsku. Wokół gdańskiego afisza* (2009) von Piotr Kałol ist dem Berufstheater (Wandertruppen) in Danzig von 1730 bis 1800 gewidmet. Die Eckdaten des untersuchten Zeitraums bestimmen künstlerische Ereignisse: am Anfang der Periode ist es der Umbau der Fechtschule zum Theater und an ihrem Ende die Eröffnung einer neuen Bühne und ein Jahr später die Entstehung eines ständigen Theaters. Mit reichhaltigen Quellen (Theaterzettel, Listen von Schauspielern, der handschriftliche Nachlass der Literarischen Gesellschaft, die Handschrift der Chronik von Johann Carl Rubach und alte Zeitschriften) korrigiert Kałol Ergebnisse der früheren Forschung. Eine Fortsetzung seiner Theatergeschichte ist die Monografie *Historia Teatru Miejskiego w Gdańsku (1801–1841)* von Ewelina Damps, einer ausgebildeten Polonistin und Germanistin, die die Darstellungen der früheren deutschen Autoren über das Danziger Stadttheater in der ersten Hälfte des 19. Jh.s nutzt und um Analysen u. a. von publizistischen Texten und von Theaterzetteln erweitert.

Unsere Zusammenstellung zeigt den beachtenswerten Anteil der Danziger Polonistik an der Erforschung und Popularisierung der deutschen Literatur Danzigs. Der politische Umbruch von 1989 in Polen hat der Forschung Autonomie und Freiheit gebracht und Studien zur regionalen wie zur lokalen deutschen Kultur ermöglicht. Der Dialog der Danziger Polonistik mit der deutschen Forschung war und ist eher beschränkt, u. a. weil alle hier angeführten Publikationen auf Polnisch erschienen sind – sie sind auch selten oder zum Teil gar nicht in deutschen Bibliotheken zu finden. Diese Arbeiten waren jedoch für die Erinnerungskultur der heutigen Danziger von Bedeutung und haben die gegenwärtige lokale Identität mitgeprägt.

Literatur

- Aust, Hugo (1994): *Der historische Roman*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Cieśla, Michał (1969): *Działalność i rola polityczna katedr filologicznych Politechniki Gdańskiej w latach 1925–1944* [Wissenschaftliche Tätigkeit und politische Rolle der philologischen Lehrstühle an der Danziger Technischen Hochschule in den Jahren 1925–1944], Gdańsk.
- Damps, Ewelina (2015): *Historia Teatru Miejskiego w Gdańsku (1801–1841)*. [Die Geschichte des Stadttheaters in Danzig (1801–1841)]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- Dworzackowska, Jolanta (1962): *Dziejopisarstwo gdańskie do połowy XVI wieku* [Die Danziger Geschichtsschreibung bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts]. Gdańsk: Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział I. Nauk Społecznych i Humanistycznych.
- Flisikowska, Anna (2011): *Gdańsk literacki. Od kontrolowanego do wolnego słowa (1945–2005)* [Das literarische Danzig. Von dem kontrollierten bis zum freien Wort (1945–2005)]. Gdańsk: „Mestwin”; Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. Josepha Conrada-Korzeniowskiego.

⁸ Den Forschungen zum deutschsprachigen Theater in Danzig ist in dem Band ein anderer Aufsatz gewidmet. Hier wird nur kurz auf die an der Universität entstandenen polonistischen Doktorarbeiten verwiesen.

- Kąkol, Piotr (2009): *O teatrze zawodowym w osiemnastowiecznym Gdańsku. Wokół gdańskiego afisza* [Über das Berufstheater im Danzig des 18. Jahrhunderts. Rund um den Danziger Theaterzettel]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- Kociumbas, Piotr (2009): *Słowo miastem przepojone. Kantata okolicznościowa w osiemnastowiecznym Gdańsku*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza Atut – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe.
- Kotarski, Edmund (1993): *Gdańska poezja okolicznościowa XVII wieku* [Danziger Gelegenheitsdichtung des 17. Jh.s]. Gdańsk: Instytut Bałtycki.
- Kotarski, Edmund (1997): *Gdańska poezja okolicznościowa XVIII wieku* [Danziger Gelegenheitsdichtung des 18. Jh.s]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- Kotarski, Edmund (1985): *Muza gdańska Janowi Sobieskiemu 1673–1696* [Die Danziger Muse dem Johann Sobieski 1673–1696]. Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.
- Loew, Peter Oliver (2005): *Gdańsk literacki (1793–1945)* [Das literarische Danzig (1793–1945)]. Gdańsk: Wydawnictwo „Mestwin“.
- Mosakowski, Janusz (2009): *Dzieje Gdańska w niemieckiej powieści historycznej XIX wieku* [Danzigs Geschichte im deutschen historischen Roman des 19. Jh.s]. Pruszcz Gdański: Firma Fotograficzno-Poligraficzna AGNI.
- Mosakowski, Janusz (2018): O innych źródłach inspiracji Franciszka Fenikowskiego. In: Janusz Mosakowski, Bartosz Dąbrowski, Radosław Młynarczyk, Artur Nowaczewski (Hg.): *O Gdańsku literackim 1945–2015. Archeologia miejsca, palimpsesty historii*. Gdańsk: Fundacja Terytoria Książki. 47–58.
- Nowak, Zbigniew (1994): Edmund Kotarski, Gdańska poezja okolicznościowa XVII wieku, Gdańsk 1993, ss. 434, nlb. In: *Rocznik Gdański*. 54 (1) 204–208.
- Samp, Jerzy (1991): *Gdańsk w relacjach z podróży 1772–1918* (= Zeszyty naukowe Uniwersytetu Gdańskiego. Rozprawy i monografie 152). Gdańsk: UG.
- Schopenhauer, Johanna (1959): *Gdańskie wspomnienia młodości* [Jugendleben und Wanderbilder]. Przełożył i objaśnił Tadeusz Kruszyński. Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.
- Seidel, Robert (2011): Von Atheisten und nüchternen Prinzessinnen: Martin Opitzens Schriften auf Angehörige des polnischen Königshauses. In: Ralf Bogner, Ralf Georg Czapla, Robert Seidel, Christian Zimmermann (Hg.): *Realität als Herausforderung: Literatur in ihren konkreten historischen Kontexten. Festschrift für Wilhelm Kühlmann zum 65. Geburtstag*. Berlin, New York, NY: De Gruyter, 211–232.
- Stekelenburg, Dick van (1988): *Michael Albinus „Dantiscanus“ (1610–1653). Eine Fallstudie zum Danziger Literaturbarock* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur, 74). Amsterdam: Rodopi.
- Taraszkiewicz, Beata (1997): *„Gedaniana” w dorobku wydawniczym Polski w latach 1945–1985*. Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek.